

Alphabetische und antistoichische Reihenfolge

In der kaiserzeitlichen Lexikographie wurde die alphabetische Ordnung (*κατὰ στοιχεῖον*) eingeführt, weil man nach Vereinfachung für den Benutzer strebte. Allerdings ordnete man die Wörter meistens nur nach den Anfangsbuchstaben, kaum unter Berücksichtigung des 2. oder gar 3. Buchstabens, wie es heute die Regel ist.

Da sich bis zur byzantinischen Zeit die Aussprache einiger Vokale und Diphthonge verändert hatte, trat an die Stelle der alphabetischen die antistoichische Anordnung (*κατ' ἀντιστοιχείαν*) der Wörter, d. h. mit *αι* und *ε, ο* und *ω* sowie *ει, η* und *ι* (Jotazismus) anlautende Wörter wurden zusammengerückt.

So folgt z. B. das umfangreichste erhaltene byzantinische Lexikon „Suda“ (*ἡ Σούδα*) aus dem 10. Jahrhundert diesem seinerzeit geläufigen Ordnungsprinzip.

Den Begriffen *κατὰ στοιχεῖον* und *κατ' ἀντιστοιχείαν* liegt folgende Wortfamilie zugrunde:

στείχω „steigen“, einhergehen, einerschreiten, wandeln

στοιχέω in einer Reihe nebeneinander stehen *oder* gehen

στοῖχος, ὁ Reihe, Linie, Ordnung

στοιχεῖον, τό

1. kleine, aufgerichtete Stange, *besonders* Zeiger der Sonnenuhr und der von ihm geworfene Schatten
2. **der Buchstabe** (*als einfachster Bestandteil der Sprache*); *überhaupt* die ersten und einfachsten Bestandteile
also: κατὰ στοιχείαν = nach dem Alphabet, alphabetisch
3. die Anfangsgründe, Grundlage jeder Wissenschaft

σύστοιχος, ον mit anderen zusammen in derselben Reihe *oder* Linie stehend, zusammengehörig, verwandt, übereinstimmend entsprechend;

daher bei den Grammatikern:

σύστοιχα = die mit demselben Organ ausgesprochenen Buchstaben
(Bildestelle der Laute)

ἀντίστοιχα = die ihren Eigenschaften nach einander entsprechenden
Buchstaben (Aussprache/Klang der Laute)

davon abgeleitet die Bezeichnungen für diese Eigenschaften:

ἡ συστοιχία und
ἡ ἀντιστοιχία (-εῖα)

Quelle: Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Schul- und Privatgebrauch von Karl **Jacobitz** und Ernst Eduard **Seiler**. 3. sehr vermehrte und mehrfach umgearbeitete Auflage. 5. Abdruck. 2. Abtheilung: Α – Ω. Leipzig: Hinrichs 1886. S. 1652, 1660f. und 1731.

Tabellarische Gegenüberstellung von alphabetischer und antistoichischer Reihenfolge im Griechischen:

<i>A</i>	<i>A</i>
<i>B</i>	<i>B</i>
<i>Γ</i>	<i>Γ</i>
<i>Δ</i>	<i>Δ</i>
	<i>AI</i>
<i>E</i>	<i>E</i>
<i>Z</i>	<i>Z</i>
	<i>EI</i>
<i>H</i>	<i>H</i>
<i>Θ</i>	
<i>I</i>	<i>I</i>
	<i>Θ</i>
<i>K</i>	<i>K</i>
<i>Λ</i>	<i>Λ</i>
<i>M</i>	<i>M</i>
<i>N</i>	<i>N</i>
<i>Ξ</i>	<i>Ξ</i>
<i>O</i>	<i>O</i>
	<i>Ω</i>
<i>Π</i>	<i>Π</i>
<i>P</i>	<i>P</i>
<i>Σ</i>	<i>Σ</i>
<i>T</i>	<i>T</i>
	<i>OI</i>
<i>Υ</i>	<i>Υ</i>
<i>Φ</i>	<i>Φ</i>
<i>X</i>	<i>X</i>
<i>Ψ</i>	<i>Ψ</i>
<i>Ω</i>	

Literaturangabe:

Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike (in 5 Bänden). Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet und herausgegeben von Konrat Ziegler und Walther Sontheimer. Band 3: Iuppiter – Nasidienus. München: dtv 1979. Sp. 610-612 (**Gärtner, Hans** s. v. „Lexikographie“).

Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike (in 5 Bänden). Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet und herausgegeben von Konrat Ziegler und Walther Sontheimer. Band 5: Schaf – Zythos. Nachträge. München: dtv 1979. Sp. 407-408 (**Cüppers, Heinz** s. v. „Suda“).

Die griechischen Dialekte

Die Geltungsbereiche der griechischen Hauptdialekte ziehen sich – grob gesehen – wie Gürtel entlang der Breitengrade vom Festland über die Inseln bis nach Kleinasien. Es sind von Nord nach Süd:

1. Der äolische Dialekt:

Böotien, Thessalien, Lesbos; Nordteil der kleinasiatischen Westküste

2. Der jonische Dialekt:

Euböa, Kykladen, Chios, Samos; Hauptteil der kleinasiatischen Westküste

Der jonisch-attische Dialekt, sozusagen jonisch-dorisch gemischt, ist die Sprache Attikas mit der Stadt Athen.

3. Der dorische Dialekt:

größter Teil der Peloponnes (mit Sparta), Melos, Kreta, Rhodos; Südwestteil von Kleinasien

Östlich des dorischen Bereichs schließen sich in Kleinasien die Karer und Lykier an.

Ursprünglich waren die Dialekte den Literaturgenera – entsprechend ihrer Entstehung und Entwicklung – zugeordnet; es konnte also vorkommen, dass ein Autor nicht in seinem „muttersprachlichen“ Dialekt schreiben durfte, wenn der „Genoszwang“ dagegensprach!

1. Epos ↔ jonisch

Heldengedicht (Homer, Hesiod)
Lehrgedicht (Hesiod)

2. Lyrik ↔ äolisch

monodische Lyrik
chorische Lyrik

3. Drama ↔ dorisch

(aus der Chorlyrik entwickelt):
Tragödie
Komödie

4. Prosa ↔ jonisch

Historiographie (als Fortsetzung des Epos: Hekataios, Herodot)

Mit der zunehmenden Bedeutung der Stadt Athen setzte sich der jonisch-attische Dialekt in der Rhetorik, der Philosophie und letztlich in allen Prosagattungen durch zu einer Art Allgemeinsprache.

So schrieben in Attika natürlich auch die berühmten Dramatiker im jonisch-attischen Dialekt, benutzten aber als Reminiszenz an die Entwicklung des Dramas in den Chorliedern den dorischen Dialekt – die Sprache des „Erzfeindes“ Sparta!

„Experte“ oder „Spezialist“?

- I. Ausführliches deutsch-lateinisches Handwörterbuch. Ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. 11. Aufl. Bd. 1 (A-H) und 2 (I-Z). Hannover: Hahn 1962.
- II. Der Große Duden, Bd. 5: Fremdwörterbuch. Bearb. v. Karl-Heinz Ahlheim. 2., verbesserte und vermehrte Aufl. Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut 1966.
- III. Der Große Duden, Bd. 7: Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. v. Günther Drosdowski, Paul Grebe. Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut 1963.
- IV. Bernhard Kytzler, Lutz Redemund: Unser tägliches Latein. Lexikon des lateinischen Spracherbes. 5., überarb. Aufl. Mainz: von Zabern 1997. (= Kulturgeschichte der antiken Welt, Bd. 52.)
- V. Brockhaus Enzyklopädie in zwanzig Bänden. 17., völlig Neubearb. Aufl. des Großen Brockhaus. Wiesbaden: Brockhaus 1966ff. Bd. 5: 1968; Bd. 17: 1973.
- VI. Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English. 4th Edition. Oxford: University Press 1989.

Den beiden Wörtern „Experte“ und „Spezialist“ liegen die folgenden lateinischen Wörter zugrunde:

Georges Bd. 1,2579-2581:

experior, expertus sum, experiri (Deponens, d. h. Verb mit passiven Formen, aber aktiver Bedeutung):

Grundbedeutung: durch angestellte Versuche sich Erfahrung in etwas verschaffen, etwas in Erfahrung bringen.

- I. versuchen, probieren
- II. aus Erfahrung (aus der Praxis) Kenntnis von etwas oder jemandem erlangen, (aus Erfahrung) kennenlernen, erproben, etwas (aus Erfahrung) finden, sehen, erfahren, erleben.

Das Wort **expertus** ist demnach zunächst ein Partizip Perfekt Passiv mit aktiver Bedeutung: **einer, der etwas in Erfahrung gebracht hat** usw.

Dann ist das Partizip zu einem Adjektiv geworden (Georges Bd. 1,2582), das passive Bedeutung bekommen hat: **durch Erfahrung erkannt, versucht, erprobt, bewährt**.

Georges Bd. 2,2746f.:

specialis, speciale:

- I. besonder(s), speziell (Gegensatz: generalis, generale).
- II. besonder(s) = eigentümlich.

specialitas, specialitatis f: die besondere Beschaffenheit.

(„Experte“ oder „Spezialist“ – S. 2)

Georges Bd. 2,2747f.:

species, speciei f (von *specio/specto* = sehen, anschauen, betrachten):

- I. aktiv = das Sehen, der Anblick, Blick, das Gesicht
- II. passiv =
 1. das Ansehen, der Anblick
 2. die Gestalt, die man **mit den Augen** sieht; die äußere Gestalt, Erscheinung, das Äußere
 3. die schöne Gestalt, Schönheit, Zierde, Schimmer, Pracht
 4. die Gestalt, die man **im Geiste** sieht; Musterbild, Ideal; Idee, Begriff, Vorstellung; der Anschein, Schein
 5. das Bild, Bildnis, Standbild, Statue
 6. die Art oder Spezies einer Gattung oder eines Geschlechts
 7. der Fall
 8. das einzelne Stück

Im Fremdwörterbuch des Großen Duden (Bd. 5,203 bzw. 667) werden die beiden Begriffe folgendermaßen erklärt:

Experte: Sachverständiger, Kenner, Gutachter

Spezialist: Fachmann, Facharbeiter, Facharzt

Das Herkunftswörterbuch des Großen Duden (Bd. 7,149 bzw. 657f.) gibt folgende Wortgeschichten an:

Experte „Sachverständiger“:

Im 19. Jahrhundert nach franz. *expert* „erfahren, sachkundig; Experte“ aus lat. *expertus* „erprobt, bewährt“ entlehnt.

spezial „besonder, eigentümlich, einzeln, eingehend“:

Seit dem 17. Jahrhundert bezeugtes Adjektiv, das wie das entsprechende franz. Adjektiv *spécial* auf lat. *specialis* „besonder, eigentümlich“ zurückgeht.

Heute weitgehend durch das im 18. Jahrhundert mit franz. Endung hinzugebildete speziell ersetzt; als Bestimmungswort in zahlreichen Zusammensetzungen wie Spezialgebiet, Spezialarzt usw.

Spezialist „Fachmann, Facharbeiter, Facharzt“:

Im 19. Jahrhundert aus dem entsprechenden frz. *spécialiste* übernommen; neulat. Bildung.

Im Lexikon des lateinischen Spracherbes (Unser tägliches Latein S. 176 Nr. 0986 und S. 721 Nr. 3394) werden die beiden Wörter wie folgt erklärt und abgeleitet:

Experte (l>frz) Sachverständiger, Kenner

Sachgruppen:

Mensch > Geist/Seele > Intellekt/Fähigkeit

Mensch > Geist/Seele > Denken

von lat. **expertus**, a, um: erprobt, bewährt

Spezialist (l>frz) Fachmann auf einem bestimmten Gebiet; Facharbeiter, Facharzt
Sachgruppen:
 Mensch > Mensch als soziales Wesen > Welt der Arbeit > Beruf, Handwerk, Arbeit allgemein
 Mensch und Welt > Wissenschaft und Technik > Medizinwissenschaften
von lat. **specialis**, e: besonder(s), speziell; eigentümlich.

Die Brockhaus Enzyklopädie kennt nur das Wort „Experte“, aber nicht den „Spezialisten“ im Singular, sondern lediglich den Plural davon, die Spezialisten, die nur stammesgeschichtlich definiert werden; mit einem Augenzwinkern möchte ich aber auch diese Definition anführen!

Bd. 5,826: Experte [lat.-frz., 19. Jh.]

Sachverständiger; erhält in wachsendem Maße die Aufgabe, auf vielen Gebieten des modernen Gesellschaftslebens auf Grund methodisch erworbenen Fachwissens Zielsetzungen zu formulieren, Problemlagen zu analysieren und Maßnahmen für ihre Bewältigung vorzuschlagen.

N. B. Dieser Lexikonartikel stammt aus dem Jahre 1968!

Bd. 17,717: Spezialarzt, der Facharzt
Spezialbanken, Spezialbibliotheken
spezialisieren [aus frz.]

genau bestimmen; sich spezialisieren: sich auf einem Teilgebiet als Fachmann (Spezialist [nur hier angeführt!]) betätigen, besonders auch in der Wissenschaft.

Bd. 17,718: Spezialisierung:

Wirtschaft: die Einschränkung [!!!] auf ein begrenztes Arbeitsgebiet (Beruf) oder die Beschränkung des Fertigungsprogramms auf wenige Erzeugnisse. Neben vielen Vorteilen (höhere Arbeitsgeschicklichkeit, Qualitätsverbesserung, höherer Produktionsausstoß, Kosten- und Preis-senkung) wirkt bei Spezialisierung die Einseitigkeit oft nachteilig und erschwert die Anpassung an Veränderungen des Absatz- und Arbeitsmarktes. Eine Folge der Verwissenschaftlichung und Professionalisierung ist die Spezialisierung innerhalb vieler Berufe.

Spezialisten, *Stammesgeschichte:*

Organismen, die im Laufe der Evolution Anpassungen an einen eng-umgrenzten Lebensraum (Nische) oder eine ganz besondere Lebensweise (Kleidermottenraupe) erworben haben. Unter gleichbleibenden Existenzbedingungen genießen Spezialisten Vorteile gegenüber Nichtspezialisten. Da ihre Evolutionspotenzen jedoch eingeschränkt sind, erweisen sie sich meist als anfälliger gegen Änderungen der Umwelt und sterben daher eher aus als weniger stark spezialisierte Lebewesen.

N. B. Was bedeutet das für den Arbeitsmarkt? ☺

Da die modernen Fachsprachen ja untrennbar mit dem Englischen verbunden sind, habe ich es für notwendig erachtet, die beiden Wörter „Experte“ (= expert) und „Spezialist“ (= specialist) auch einmal in einem englischen Wörterbuch nachzuschlagen. Im o. g. Dictionary of Current English habe ich Folgendes gefunden (S. 422 und 1228):

expert *n* [= *noun/Substantiv*] (at/in/on sth [= something]/doing sth)

person with special knowledge, skill or training in a particular field: *an agricultural expert, an expert in psychology, get the advice of the experts, an expert at playing golf, an expert on ancient Greek vases.*

expert *adj* (at/in/on sth/doing sth) done with, having, or involving great knowledge or skill: *according to expert advice, an expert rider, an expert job, He's expert at/in cooking good cheap meals.*

special *adj*

1. of a particular or certain type; not common, usual or general: *goods on special offer, ie [= d. h.] cheaper than usual, He did it as a special favour. What are your special interests? She's a very special friend.*
2. designed, reserved or arranged, etc for a particular purpose: *a special train, eg [= z. B.] for a holiday excursion, a special occasion, You'll need a special tool to do that. She has her own special way of doing things. Newspapers send special correspondents to places where important events take place.*
3. exceptional in amount, degree, quality, etc: *Take special care of it. Why should we give you special treatment? He takes no special trouble with his work.*

special *n* [= *noun*]

1. person or thing that is not of the usual or regular type, esp [= bes.] a special constable, train or edition (of a newspaper, etc): *an all night television special on the election, Specials were brought in to help the regular police force.*
2. (US infml [= US informal/amerikan. Umgangssprache]) reduced price (in a shop) given prominence through advertising, etc: *There's a special on coffee this week. Coffee is on special (ie [= d. h.] being sold at a lower price than usual) this week.*

specialist *n* [= *noun*] person who is an expert [!!!] in a special branch of work or study, esp [= bes.] of medicine: *an eye specialist, a specialist in plastic surgery.*

specialize *v* [Verb] (in sth)

1. be or become a specialist: *He specializes in oriental history.*
2. give particular attention to (a subject, product, etc); be well-known for: *This shop specializes in chocolates.*

Die römische Legion

Übersicht über Gliederung und Stärke einer römischen Legion:

1 Legion =	10 Kohorten =	30 Manipel =	60 Zenturien =	3.600-6.000 Mann
	1 Kohorte =	3 Manipel =	6 Zenturien =	362-600 Mann
		1 Manipel =	2 Zenturien =	120-200 Mann
			1 Zenturie =	60-100 Mann

„...mens sana...“

Das Zitat

„Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano“

ist ein Vers aus den „Satiren“ des Dichters Juvenal (Decimus Iunius Iuvenalis, ca. 60-140 n. Chr.; Satire 10, Vers 356). Da diese Satiren im Versmaß des daktylischen Hexameters geschrieben sind, muss das Zitat nach den Regeln der römischen Metrik folgendermaßen ausgesprochen und betont werden:

[órándúm-st ut sít mens sán-in córpore sáno]

In der Satire 10 rät Juvenal, „wir unwissenden Menschen sollten es den allwissenden Göttern überlassen zu erwägen, was für uns jeweils passend und nützlich sei, und sie im Gebet, wenn überhaupt um irgend etwas Besonderes, allenfalls um ‚einen gesunden Sinn in einem gesunden Leib‘ bitten.“ (Veni, vidi, vici. Geflügelte Worte aus dem Griechischen und Lateinischen. Ausgewählt und erläutert von Klaus BARTELS. 8. Aufl. Zürich und München: Artemis 1990. S. 103.)

Übersetzungsversuche:

1. Klaus BARTELS (s. o.), S. 103:
Bitten sollen wir allenfalls, daß ein gesunder Geist in einem gesunden Leib wohne.
2. Hubertus KUDLA (Hrsg.): Lexikon der lateinischen Zitate. 3500 Originale mit Übersetzungen und Belegstellen. München: Beck 1999. (= Beck'sche Reihe 1324.) S. 119 (Nr. 720):
Bete um gesunden Geist in einem gesunden Körper.
3. Juvenal, Satiren. Übersetzung, Einführung und Anhang von Harry C. SCHNUR. Stuttgart: Reclam 1969. (= Universal-Bibliothek Nr. 8598-8600.) S. 117:
Aber damit du was hast, worum du betest, weshalb du
von dem Schweine die Kutteln und göttlichen Weißwürste opferst,
sollst um gesunden Geist in gesundem Körper du beten.
4. Juvenal, Satiren. Vollständige metrische Neuübertragung mit Erläuterungen von Wilhelm PLANKL. München: Goldmann 1958. (= Goldmanns Gelbe Taschenbücher, Band 472.) S. 117:
Daß du jedoch auch etwas erflehst, in den Tempeln des weißen
Schweines Fleisch gelobst und Wurst und Opfergekröse,
bete darum, daß der Geist im gesunden Leib auch gesund sei!

Wörtliche Übersetzung:

Man muss/müsste (darum) beten, dass ein gesunder Geist in einem gesunden Körper ist/sei.

Das metrische System

Zeichen	Vorsilbe	Herkunft	Faktor	Wert
Y	yotta-	ital. otto = acht	10^{24}	Quadrillion
Z	zetta-	ital. sette = sieben	10^{21}	Trilliarde
E	exa-	griech. ἑξάκις (<i>hexákis</i>) = sechsmal	10^{18}	Trillion
P	peta-	griech. πεντάκις (<i>pentákis</i>) = fünfmal	10^{15}	Billiarde
T	tera-	griech. τέρας (<i>téras</i>) = Ungeheuer	10^{12}	Billion
G	giga-	griech. γίγας (<i>gígas</i>) = Riese	10^9	Milliarde
M	mega-	griech. μέγας (<i>mégas</i>) = groß	10^6	Million
hk*	hektokilo-	(s. hekto- und kilo-!)	10^5	Hunderttausend
ma*	myria-	griech. μύριοι (<i>mýrioi</i>) = zehntausend	10^4	Zehntausend
k	kilo-	griech. χίλιοι (<i>chílioi</i>) = tausend	10^3	Tausend
h	hekto-	griech. ἑκατόν (<i>hekatón</i>) = hundert	10^2	Hundert
D/da	deka-	griech. δέκα (<i>déka</i>) = zehn	10^1	Zehn
-	Einheit		10^0	Eins
d	dezi-	lat. <i>decem</i> = zehn	10^{-1}	Zehntel
c	zenti-	lat. <i>centum</i> = hundert	10^{-2}	Hundertstel
m	milli-	lat. <i>mille</i> = tausend	10^{-3}	Tausendstel
dm*	dezimilli-	(s. dezi- und milli-!)	10^{-4}	Zehntausendstel
cm*	zentimilli-	(s. zenti- und milli-!)	10^{-5}	Hunderttausendstel
μ	mikro-	griech. μικρός (<i>mikrós</i>) = klein	10^{-6}	Millionstel
n	nano-	griech. νᾶνος (<i>nānos</i>) = Zwerg	10^{-9}	Milliardstel
p	piko-	ital. <i>piccolo</i> = klein	10^{-12}	Billionstel
f	femto-	skand. <i>femten</i> = fünfzehn	10^{-15}	Billiardstel
a	atto-	skand. <i>atten</i> = achtzehn	10^{-18}	Trillionstel
z	zepto-	lat. <i>septem</i> = sieben	10^{-21}	Trilliardstel
y	yocto-	lat. <i>octo</i> = acht	10^{-24}	Quadrillionstel

* veraltet (myria- war bis 1960 offiziell zulässig; hektokilo-, dezimilli- und zentimilli- dagegen nie)

Paragrafenzeichen (§)

Das Paragrafenzeichen „§“ geht auf die zwei lateinischen Wörter „*signum sectionis*“ (= Zeichen des Abschnitts) zurück; es wurde als Zitierweise aus den „*Institutiones*“ des Kaisers Justinian (Flavius Petrus Sabbatius Justinianus, römischer Kaiser in Konstantinopel, 527-565 n. Chr.) übernommen.

Justinian begann sofort nach seinem Regierungsantritt mit der Revision des römischen Rechts unter Mithilfe des Juristen Tribonianus (+ um 545 n. Chr.):

- 528 Bildung einer Kommission zur Kodifizierung aller noch gültigen kaiserlichen Gesetze:
- 529 Erscheinen des ersten *Codex Iustinianus*
- 530 Bildung einer weiteren Kommission zur Kodifizierung der Arbeit aller früheren Juristen (Auswertung von etwa 2000 Büchern):
- 533 Erscheinen der *Pandekten* oder *Digesten* (*Digesta seu pandectae*) in 7 Teilen bzw. 50 Büchern
Parallel dazu stellte eine Dreierkommission unter Führung des Tribonianus ein Handbuch für angehende Juristen in 4 Bänden zusammen: die *Institutiones*.
- 534 Erscheinen einer Überarbeitung des *Codex Iustinianus*

Da Justinian natürlich während seiner Regierungszeit selbst auch viele Gesetze erließ, wollte er diese „neuen Verordnungen“ (*Novellae constitutiones*) ebenfalls gesammelt veröffentlichen lassen. Aber zu seinen Lebzeiten kam es nicht mehr dazu.

Bis heute kennt man die vollständige Sammlung der Gesetzeswerke des Kaisers Justinian unter dem Titel *Corpus iuris civilis*.

Der französische Revolutionskalender

(Republikanischer Kalender)

Einführung und Gliederung:

Nach dem Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 dauerte es noch über vier Jahre, bis der französische Revolutionskalender am 5. Oktober 1793 vom Nationalkonvent eingeführt wurde, und zwar begann das Jahr 1 der Republik (*An I de la République Française*) am 22. September 1792, dem Datum des Sturzes der Monarchie. Der Revolutionskalender trat am 24. November 1793 (4. Frimaire II) rückwirkend ab dem 22. September 1792 in Kraft. Dem komplizierten Kalender – es wurden auch Versuche einer Dezimalisierung der Zeit unternommen (Dezimaluhren) – waren nur 14 Jahre beschieden: Am 1. Januar 1806 wurde er wieder abgeschafft.

Der französische Revolutionskalender umfasste 12 Monate zu je 30 Tagen in 3 Dekaden; dazu kamen 5-6 Ergänzungstage, die sogenannten „Sansculottiden“ oder „Epagomenen“ (franz.: *Sans-culottides, jours complémentaires, jours épagomènes*). Diese Ergänzungstage, die notwendig waren, um den Jahresanfang auf das Herbstäquinoktium zu legen, folgten auf den letzten Monat des Jahres, den Fructidor; ihnen wiederum folgte dann der erste Monat des nächsten Jahres, der Vendémiaire. Die Ergänzungstage wurden noch dem Sommerquartal zugerechnet. Im Normaljahr gab es 5, im Schaltjahr 6 Sansculottiden (danach der Name des Schaltjahres *année sextile*); sie begannen am 17. oder 18. September und endeten zwischen dem 21. und 23. September.

Die Monatsnamen und ihre Dauer nach dem „Gregorianischen Kalender“:

I.	Herbstquartal (mois d'automne):		
1	Vendémiaire	Wein(lese)monat	22./24. September – 21./23. Oktober
2	Brumaire	Nebelmonat	22./24. Oktober – 20./22. November
3	Frimaire	Reifmonat	21./23. November – 20./22. Dezember
II.	Winterquartal (mois d'hiver):		
4	Nivôse	Schneemonat	21./23. Dezember – 19./21. Januar
5	Pluviôse	Regenmonat	20./22. Januar – 18./20. Februar
6	Ventôse	Windmonat	19./20. Februar – 20./21. März
III.	Frühlingsquartal (mois de printemps):		
7	Germinal	Keimmonat	21./22. März – 19./20. April
8	Floréal	Blütenmonat	20./21. April – 19./20. Mai
9	Prairial	Wiesenmonat	20./21. Mai – 18./19. Juni
IV.	Sommerquartal (mois d'été):		
10	Messidor	Erntemonat	19./20. Juni – 18./19. Juli
11	Thermidor	Hitzemonat	19./20. Juli – 17./18. August
12	Fructidor	Fruchtmonat	18./19. August – 16./17. September
	Sansculottiden		17./18. September – 21./23. September

Synopse der „Jahre der Republik“ mit dem „Gregorianischen Kalender“:

I	1792-1793	22. September 1792 – 21. September 1793
II	1793-1794	22. September 1793 – 21. September 1794
III	1794-1795	22. September 1794 – 22. September 1795
IV	1795-1796	23. September 1795 – 21. September 1796
V	1796-1797	22. September 1796 – 21. September 1797
VI	1797-1798	22. September 1797 – 21. September 1798
VII	1798-1799	22. September 1798 – 22. September 1799
VIII	1799-1800	23. September 1799 – 22. September 1800
IX	1800-1801	23. September 1800 – 22. September 1801
X	1801-1802	23. September 1801 – 22. September 1802
XI	1802-1803	23. September 1802 – 23. September 1803
XII	1803-1804	24. September 1803 – 22. September 1804
XIII	1804-1805	23. September 1804 – 22. September 1805
XIV	1805(-1806)	23. September 1805 – 31. Dezember 1805 (= 10. Nivôse an XIV)

Vorgangspassiv und Zustandspassiv

Bei der Bildung und dem Gebrauch des Passivs werden im Deutschen zwei Typen unterschieden: das **Vorgangspassiv** und das **Zustandspassiv**.

Das **Vorgangspassiv** gibt – wie der Name schon sagt – einen **Vorgang**, ein **Geschehen** und damit eine **Veränderung** wieder. Es ist die häufigere Form des Passivs. Die Bildung des Vorgangspassivs erfolgt mit dem Hilfsverb „werden“ (+ Partizip II), weshalb es auch „**werden-Passiv**“ genannt wird.

Das **Zustandspassiv** hingegen beschreibt einen erreichten **Zustand** oder ein abgeschlossenes **Ereignis** und stellt damit das **Ergebnis** eines vorausgegangenen Vorgangs dar. Es ist die seltenere Form des Passivs. Die Bildung des Zustandspassivs erfolgt mit dem Hilfsverb (der Kopula) „sein“ (+ Partizip II), weshalb es auch „**sein-Passiv**“ genannt wird.

Tempus	zum Vergleich: Aktiv	Vorgangspassiv (= „werden-Passiv“)	Zustandspassiv (= „sein-Passiv“)
Präsens	er fesselt	er wird gefesselt	er ist gefesselt
Präteritum	er fesselte	er wurde gefesselt	er war gefesselt
Perfekt	er hat gefesselt	er ist gefesselt worden	er ist gefesselt gewesen
Plusquamperfekt	er hatte gefesselt	er war gefesselt worden	er war gefesselt gewesen
Futur I	er wird fesseln	er wird gefesselt werden	er wird gefesselt sein
Futur II	er wird gefesselt haben	er wird gefesselt worden sein	er wird gefesselt gewesen sein
		= Personalform von „werden“ + Partizip II	= Personalform von „sein“ + Partizip II

Im Vergleich mit dem Lateinischen ergibt sich folgendes Problem: Dort fallen formal zusammen

- Vorgangspassiv Perfekt = Zustandspassiv Präsens
(vinctus est = *er ist gefesselt worden*) (vinctus est = *er ist gefesselt*)
- Vorgangspassiv Plusquamperfekt = Zustandspassiv Präteritum
(vinctus erat = *er war gefesselt worden*) (vinctus erat = *er war gefesselt*)

Nur in unklassischem Latein gibt es Formen wie „vinctus fuit“ oder „vinctus fuerat“ u. Ä.

Die richtige Übersetzung ergibt sich einzig aus dem Kontext und der Bedeutung der Verben.